

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 20

Artikel: Fröhlicher Alltag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

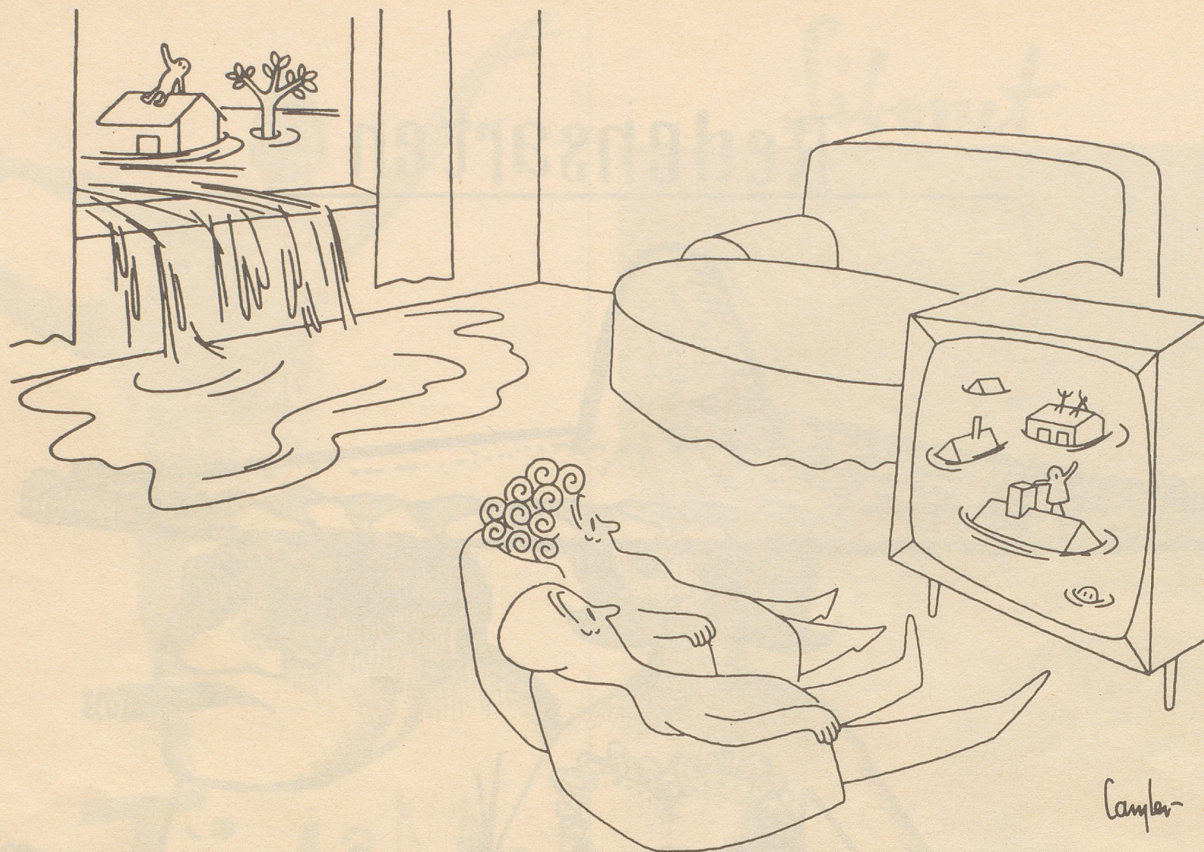
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So haben wir nicht gewettet!

Der alte «Muuschii-Heiri», ein harmloser, doch der strengen Arbeit nicht allzu eifriger Verehrer, stand seinerzeit unter Vormundschaft, weil er vielleicht mit dem wenigen Kapital, das ihm gelegentlich zur Verfügung stand, nicht richtig umzugehen verstand. Daß er dafür im heimlichen nicht ungern zu einem Rappen zu kommen suchte, ist klar.

Und wie er da eines Tages an dieser Kapitalvergrößerung herumstudiert, sagt die Frau Soundso freundlich: «Heiri, Ihr könntet mir aus Gefälligkeit ein paar Dutzend Bündeli in die Rueßli hinauftragen.»

Der Heiri wittert einen kleinen Verdienst, erkundigt sich aber erst, ob es schwere buchene oder aber leichtere tannene Reiswellen wären, und wie die Auskunft nach der leichteren Sorte lautet, da geht er mit der Frau Soundso nachhause und buckelt die 36 tannene Bündeli durch sechs Treppen hinauf, legt sie hübsch ordentlich aufeinander und wie es fertig ist, streckt er so mehr oder weniger die offene Hand hin.

«Ich dank Euch vielmal, Heiri! – und was den Lohn betrifft, das macht denk ich zwei Franken – und die geb ich dann eurem Vormund!»

Der Heiri sagt kein Wort, als sie vom Vormund redet. Er hat sich verrechnet. Aber die Frau Soundso nicht weniger.

Denn nun geht der Heiri schweigend durch die sechs Treppen hinauf und wieder hinunter, zweidutzendmal, und holt sämtliche tannenen Bündeli wieder vom Estrich herunter, beigt sie vor dem Haus aufeinander und geht ohne Händedruck von dannen. Ein Dienst ist des ändern wert und für den Vormund krampft der Heiri nicht gratis.

Kaspar Freuler

An der Rolltreppe

eines hiesigen Warenhauses steht ein Knabe und starrt auf den Handlauf der Treppe, die läuft. Ich frage ihn, ob ich ihm helfen solle. Er aber verneint das mit der Bemerkung: «Ich wott nu luege bis dä Kaugummi wider füre chunt.» HG

Fröhlicher Alltag

Unser Bub, ein Zweitkläßler, hilft mir in der Bäckerei und im Laden. Da kam kürzlich ein deutscher Reisender und sagte seinen Kaufwunsch unserem Charly. Flugs sprang Charly in die Bäckerstube herunter und rief mir: «Du Vatter, chumm, s redt eine wie mer schriibt!» PB

2 Gestürzte

Die eine Frage ließ mich vor geraumer Zeit nicht ruhn: was hat, frug ich, ein Diktator mit Pudding nur zu tun?

Nicht nur, daß ersterer bislang den letztern auch verzehrt, ihr Werde- oder Endegang ist schicksalhaft verkehrt:

Der Pudding wird erst kaltgemacht, hernach gestürzt und pflegt zu wackeln, wenn man ihn nur sacht – der Form enthüllt – bewegt.

Doch der Diktator wie ihr wißt, erst wackelt er der Held, dann stürzt er, und am Ende ist er drittens kaltgestellt.

Hätt ich die Wahl, ich wüßte auch, daß lieber kunstgerecht ich irgendwo in einem Bauch als Pudding enden möcht.

Ernst P. Gerber